

Unser erster Wurf

Hunde haben uns schon immer fasziniert und seit unsere beiden Flat Coated Retriever Ruffy und Nami bei uns leben sind wir von dieser Rasse begeistert, aber deshalb gleich eine eigene Zucht gründen?

Alles begann ganz harmlos. Ruffy zieht 2010 bei uns ein und wir lernen die Rasse kennen. Tolle Hunde, gelehrig, viel „will to please“, Familien- aber auch Arbeitshunde. Mein Mann startet mit dem Training, ich schaue zu und lerne mit. Die Kinder sind auch begeistert, denn ein Hund in der Familie bereichert das Leben

Aller. Die Jahre vergehen und ich merke, dass es Zeit für einen zweiten Hund wird, meinen Trainingshund. Schnell ist Nami gefunden, eine Holländerin, die 2013 unser neues Familienmitglied wird. Nach und nach tauche auch ich mehr und mehr in die Hundeszene ein.



Es folgen etliche Trainingstage, Prüfungen und Hundeausstellungen und zum ersten Mal haben wir den Gedanken, dass es schön wäre eine Tochter von Nami zu haben. Sie hat alle Voraussetzungen für gute Nachkommen – hervorragende Gesundheit, ein retrievertypisches Wesen und sie entspricht dem vorgegebenen Standard. Alles in allem ist sie eine wunderbare Hündin, aber deshalb gleich eine eigene Zucht starten? Tausende Fragen schießen uns durch den Kopf. Schaffen wir das zeitmäßig, kennen wir uns genug mit Hunden und speziell der Rasse aus, haben wir genug Platz und die Frage, die uns am meisten Kopfzerbrechen bereitet: werden wir überhaupt Menschen finden, die den Welpen einen neuen Lebensplatz geben und sie artgerecht fördern?

Der Gedanke bleibt erst einmal im Raum stehen. Kurze Zeit später schickt der ÖRC die Information aus, dass wieder ein Züchterseminar stattfindet aus. Ein Wink des Schicksals? Naja, es schadet bestimmt nicht das Seminar zu machen und sich mit Information aus erster Hand auszustatten, denken wir uns, auch wenn wir dann vielleicht doch nicht züchten. Außerdem ist es für Züchter sowieso verpflichtend zu machen, somit war die Entscheidung zur Anmeldung schnell getroffen.

Nachdem mich dieses Seminar sowohl mit den Inhalten aber auch durch die handelnden Personen richtig beeindruckt hat, beschließen wir an dem Gedanken dranzubleiben, aber bis dahin in Hinsicht auf Namis Ausbildung nochmal richtig Gas zu geben. Wieder folgen etliche Trainingstage, Apportier- und Gehorsamsprüfungen, Hundeausstellungen und der entscheidende Wesenstest, bei dem wie der Name schon sagt das Wesen der Retriever überprüft und beurteilt wird. Um es kurz zu machen: Nami hat die volle Punkteanzahl erreicht und uns damit wieder bestätigt, dass wir an unserem Gedanken festhalten sollen.

Wir starten mit der Planung und schnell wird aus anfänglichem Durcheinander eine strukturierte Abfolge. Was brauchen wir alles, wo kaufen wir die Sachen, wo lagern wir sie und wie erfahren andere von unserem Vorhaben? Das ist der Zeitpunkt an dem das Internet unser bester Freund wird, speziell der Online-Versand. Gleichzeitig beantragen wir für Nami die Zuchtzulassung und für uns den Zuchtstättennamen. Wochen des Wartens folgen, vor allem für die Bestätigung des Zuchtstättennamens brauchen wir viel Geduld. Unter 6-8 Wochen tut sich da gar nichts. Und dann ist sie da: die Karte auf der unser Zuchtstättenname steht und es ist unser Wunschname geworden: die Strohhutpiraten! Wir freuen uns riesig!

Nächster Punkt auf der Tagesordnung ist die Erstellung unserer Homepage und einer eigenen

Seite in Facebook und gleich danach geht's auf die Suche nach einem passenden Deckrüden. Auch hier ist das Internet unser ständiger Begleiter und wir konnten nach kurzer Zeit den perfekten Rüden für Nami und ihre zukünftigen Welpen finden. Nun muss Nami nur mehr häufiger werden damit wir sie decken lassen können, was nach ein wenig durch mehrere Wetterumschwünge bedingte Verzögerung im Jänner 2016 auch geschieht.

Mit Namis Läufigkeit beginnen die Untersuchungen auf der Veterinärmedizinischen Universität. Beginnend mit einem Komplettcheck folgen weitere Termine zur Bestimmung des Progesteronwertes und der Durchführung eines Keimabstiches – sicher ist sicher!

Und dann ist er da – der Tag an dem der Deckakt durchgeführt werden soll und wir machen uns auf den Weg zum Deckrüden. Wieder schießen uns viele Gedanken durch den Kopf, hauptsächlich ob alles gut gehen wird und sie anschließend auch aufnimmt. Die Sorgen sind gottseidank unbegründet! Alles klappt prima und es heißt wieder warten, denn die erste Ultraschalluntersuchung wird erst vier Wochen nach dem Deckakt gemacht.

Auf den Tag genau nach dieser Frist haben wir mit Nami einen Termin bei unserer Tierärztin. Wir können es kaum aushalten bis die Untersuchung startet und haben Tränen in den Augen als uns die Tierärztin sagt, dass sie tragend ist! Jetzt ist es wahr und es gibt kein Zurück mehr – wir werden unseren Traum verwirklichen und bald eigene Welpen haben. Sprachlos und voller Freude fahren wir heim.

Nun haben wir noch ungefähr weitere vier Wo-



chen um die letzten Dinge zu erledigen, Sachen zu besorgen und uns mit weiteren Informationen zu versorgen. Ich setze meinen Lesemarathon fort und verschlinge Hundebücher und befrage Züchter. Ich will möglichst viel bis zur Geburt wissen, stelle aber schnell fest, dass ich mich abgesehen von den allgemeinen Informationen zum Thema Trächtigkeit in den Bereichen Welpen und Hündin nach der Geburt von Woche zu Woche hanteln muss, da ich mir diese Fülle von Informationen nicht merken kann. Es gibt so vieles zu wissen und beachten, dass ich nichts vergessen will und so beginne ich für mich wichtig erscheinende Dinge in den Büchern und Ratgebern zu markieren und später sogar handschriftlich selber zusammen zu fassen. Das ist der Zeitpunkt, wo mein Mann und ich uns die Aufgaben aufteilen. Er ist für alles bauliche, wie der Wurfkiste und der Neugestaltung unseres zukünftigen Welpenzimmers sowie der Beschaf-

fung der dazu benötigten Utensilien zuständig während ich uns mit notwendigen Informationen, Wünschen und Ideen versorge, die natürlich alle ausschließlich unserer Hündin und den Welpen dienen. Naja, fast alle. Auch unsere beiden Söhne sind voll involviert und wir können es alle kaum erwarten!

Und dann ist es soweit: Das Zimmer ist fertig, die Wurfkiste steht, ein Versandhandel ist leergekauft und die Kreditkartenabrechnungen schaue ich mir schon längst nicht mehr an. Ich habe alle Bücher durchgelesen und wichtige Informationen herausgeschrieben. In der Apotheke bin ich Stammgast, denn ich möchte mittels Homöopathie für die Geburt und eventuelle Probleme danach gewappnet sein. Und dann passiert was man nicht planen kann; Nami verweigert in der Früh ihr Futter. Bei mir läuten die Alarmglocken, denn das ist laut meinen schlaun Büchern ein gutes Zeichen für



den Start der Geburt und ich werde noch nervöser. Am Nachmittag ist es dann soweit. Nami benimmt sich schon den ganzen Tag anders als sonst, aber jetzt wird es immer deutlicher und ich lasse sie keine Minute mehr aus den Augen. Sie sucht Platz unter den Büschen, sie läuft rastlos im Garten herum und sie hockt sich immer wieder hin und drückt.

Nachdem es durchaus sein kann, dass es jetzt schnell geht und sie dann eventuell einen Welpen im Garten gebärt, gehen wir ins Welpenzimmer und sie legt sich schnurstracks in die Wurfkiste. Keine zwanzig Minuten später ist der erste Welp da und die nächsten zwei folgen innerhalb von einer halben Stunde.

Stress für Nami und für uns, aber wir meistern das alle großartig. Sogar Jonas, unser jüngster Sohn, der gerade als es losgeht von der Schule heimkommt ist dabei und unterstützt tatkräftig. Nachdem die ersten drei Welpen von Nami geputzt und von uns gewogen und mit einem Band markiert wurden haben wir alle ein wenig Zeit zum Durchatmen. Die Welpen haben in der Zwischenzeit ihren Weg zu den Zitzen gefunden und nuckeln zufrieden daran. Nach einer Stunde geht es wieder los und Nami bekommt Wehen. Es folgt ein weiterer Welp. Mittlerweile sind auch unser zweiter Sohn Lucas und meine Schwiegermutter, die extra aus dem Burgenland zur Unterstützung gekommen ist, eingetroffen und nach insgesamt drei Stunden und insgesamt sechs Welpen sieht es nach dem Ende der Geburt aus und ich fahre mit Nami zu meiner Tierärztin. Diese bestätigt mir mittels einem Röntgen, das kein Welp mehr in Namis Bauch ist, gibt ihr die Reinigungsspritze und wir fahren zurück nach Hause. In der Zwischenzeit

haben mein Mann und die Kinder die Wurfkiste gereinigt, mit neuen Decken und Vetbeds ausgestattet, die Waschmaschine gestartet und die Welpen warmgehalten. Die folgenden Tage und Nächte nutzen wir um das Erlebnis zu verarbeiten und uns an die neue Situation zu gewöhnen. Wir sind super glücklich und alles läuft gut als Nami plötzlich beginnt die Welpen aus der Wurfkiste zu tragen und zu uns zu bringen. Einen nach dem Anderen und immer in unterschiedlicher Reihenfolge. Panik kommt auf! Was will sie uns damit sagen? Ich wälze in meinen Büchern kann aber dazu nichts finden. Am dritten Tag haben wir die Idee die Wurfkiste ins Wohnzimmer zu übersiedeln, denn vielleicht möchte Nami mit den Welpen einfach bei uns sein. In einer Nacht und Nebel Aktionen holen wir die Sachen rüber und siehe da, Nami ist glücklich. Sie wollte wohl einfach mit ihren Welpen bei uns sein. Eine Erklärung dazu habe ich in keinem Buch gefunden. Tja, Theorie und Praxis sind oftmals unterschiedlich.

Die nächsten Wochen vergehen rasend schnell. Die Welpen trinken brav an Namis Zitzen, sie hat genug Milch um alle zu versorgen und frisst selber wie ein Mähdrescher. Mittlerweile bekommt sie das zweieinhalbfache an Fleisch und Zusätze von ihrer normalen Ration. Unsere Prioritäten passen sich dem Alter der Welpen an. Anfangs ist es uns wichtig, dass sie Ruhe haben und genug Milch bekommen um zu wachsen. Und das tun sie! Bei der täglichen Gewichtskontrolle sehen wir, dass sie stetig zunehmen und die Milchversorgung somit optimal läuft. Ab der dritten Woche beginnen wir zuzufüttern um die Welpen langsam an andere Stoffe zu gewöhnen. Auch dazu habe ich viel gelesen und

wir entschließen uns die Welpen zu barfen. Wir beginnen mit einem Milchbrei, den wir aus Welpenpulver und einem speziellen Futterzusatz mischen. Die Welpen lieben den Brei und lernen schnell aus dem Welpenring zu trinken.

Anfangs müssen wir noch darauf achten, dass sie sich nicht komplett hineinsetzen, aber nach ein paar Versuchen klappt es hervorragend. Nach ein paar Tagen servieren wir ihnen die erste Fleischmahlzeit, bestehend aus fein gewolftem Hühnerfleisch. Was für ein Fest für die Zwerg! Langsam steigern wir die Menge und variieren die Fleischsorten. Mittlerweile kennen sie auch schon Pansen und Rinderkopffleisch. Außerdem bekommen sie mit jeder Fleischportion einen Mix an Mineralstoffen ins Futter gemischt. Folgen wird noch Ohrwangerfleisch und natürlich sollen sie auch noch diverse Gemüsesorten kennenlernen.

Zusätzlich zur Zufütterung haben wir auch den Welpenbereich dem Wachstum und der Entwicklung der Welpen angepasst. Mein Mann hat die Wurfkiste extra so gebaut, dass wir einzelne Teile entfernen können. Wir beginnen damit, die Front zu entfernen wodurch wir den Bereich für die Welpen auf einen Schlag verdoppeln. Wir merken jedoch schnell, dass der Linoleumboden den wir als Unterlage über unseren Parkettboden gelegt haben, zu rutschig ist und kaufen schnell einen neuen rutschfesteren Boden, damit sich die Welpen bei ihren ersten Geh- und Laufversuchen nicht verletzen. Mit der fünften Woche erobern sie die Terrasse und kurz darauf auch einen Teil des Gartens. Unsere Welpen lernen dadurch viele verschiedene Untergründe kennen und fühlen sich bei ihren Entdeckungstouren rundum wohl.



Auch das Kennenlernen von verschiedenen Geräuschen ist uns besonders wichtig. Musik, Fernseher, verschiedene Stimmen, Küchengeräusche, Staubsauger, vorbeifahrende Autos oder Motorräder und sogar das Geräusch eines Rasenmähers haben unsere Welpen bereits zu diesem Zeitpunkt kennengelernt. Wir versuchen sie einfach so gut wie möglich auf das Leben in der großen weiten Welt vorzubereiten. Seit der sechsten Woche sind die Welpen nun auch geimpft und wir planen die ersten Ausflüge, bei denen sie auch das Autofahren kennenlernen sollen. Wir sind uns sicher, dass sie auch das gut meistern werden! Dann naht der Tag der Wurfabnahme durch die Zuchtwartin des ÖRC und zeitgleich der nächste Tierarztbesuch inklusive der zweiten Impfung. Beides wurde am selben Tag geplant, da bereits am Nachmittag der erste Welpe in sein neues Zuhause zieht. Ein stressiger aber durchaus erfolgreicher Tag erwartet uns, denn die Wurfabnahme verläuft äußerst positiv und auch beim Impfen geben die Welpen keinen Mucks von sich. Den Fruchtzwergen sei gedankt, denn mit diesen werden sie abgelenkt. Später am Nachmittag naht der erste Abschied und dabei fließen auch dicke Tränen. Am Abend erhalten wir bereits die erste Nachricht der neuen Welpenbesitzerin in der sie uns schreibt, dass sie gut zuhause angekommen und total happy ist. In den nächsten Tagen verlässt uns ein Welpe nach dem anderen und wir stellen fest, dass es für uns nicht einfacher wird sie gehen zu lassen. Einzig der Gedanke, dass sie nun bei sehr lieben Familien, die sich alle schon riesig auf ihr neues Familienmitglied freuen, leben dürfen erfüllt uns mit Stolz und Freude und macht uns den Abschied ein wenig

leichter. Außerdem haben wir uns entschieden eine Hündin zu behalten und auch dies hilft uns die Abschiede gelassener zu sehen und uns auf die gemeinsame Zeit mit unserer ersten Strohhutpiratin zu freuen. Besonders schön sind die Nachrichten die uns seitdem erreichen, in denen sich alle neuen Besitzer für den tollen Welpen bedanken, über ihre ersten gemeinsamen Tage berichten und uns dazu Fotos schicken. Einzig unser Herr Rot (Die Strohhutpiraten Akeno) hat bis heute leider noch keinen Lebensplatz gefunden und lebt daher weiterhin bei uns. Eine unserer größten Befürchtungen hat sich damit bewahrheitet und uns wird klar, dass wir zwar vier Welpen an super Plätze vermittelt haben, aber einer zusätzlich weiterhin bei uns bleibt.

Das Schicksal hat einen Plan für uns und so nehmen wir ihn einfach an.

Wir bereuen unsere Entscheidung einen Wurf mit unserer Hündin gemacht zu haben überhaupt nicht. Sicherlich hatten wir großes Glück,

dass die Geburt und die Welpenzeit so reibungslos verlaufen sind und wir gesunde Welpen und eine sehr instinktsichere Hündin haben.

Bestimmt sollte sich jeder Hundebesitzer gut überlegen, ob er eine eigene Zucht startet, aber wenn die Entscheidung getroffen wurde dann überwiegen die positiven Erfahrungen bei weitem all den Sorgen, die man sich als Erstzüchter macht. Außerdem ist es eine Bereicherung für die ganze Familie, denn es ist eine wundervolle Erfahrung diese kleinen Lebewesen vom ersten Tag an zu begleiten, ihnen beim Wachsen und Entwickeln zuzusehen und sie dabei zu fördern. Dies war bestimmt nicht unser letzter Wurf und wir freuen uns bereits jetzt auf den B-Wurf bei den Strohhutpiraten!

Text und Fotos: Michaela Jarmer,
Strohhutpiraten ■

Ende gut, alles gut: Auch unser Nachzügler Herr Rot hat seinen Lebensplatz gefunden.

